

dent unmittelbar nach seiner Wahl die Leitung der Tagung und erteilte Herrn Professor Dr. Jecht das Wort zur Erstattung des Jahresberichts, nachdem er zuvor noch den Verdiensten seines Vorgängers in beredten Worten warme Anerkennung gezollt hatte. Die Gesellschaft ist trotz der Ungunst der Verhältnisse mit Erfolg bestrebt, nach wie vor ihre ehrwürdige Überlieferung aufrechtzuerhalten. Es ist auch im verflossenen Jahre wieder eine ganze Menge erspriechliche Arbeit geleistet worden. Der 104. Band der Zeitschrift „Neues Lausitzisches Magazin“ steht unmittelbar vor seiner Fertigstellung und wird alsdann unverzüglich versandt werden. Das Andenken der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder wurde in der herkömmlichen Weise geehrt; die Mehrzahl von ihnen erhielten durch persönlich Rahgestandene noch einen besonderen Nachruf. Mit dem Ausdruck des Dankes wurde davon Kenntnis genommen, daß der bekannte Maler Studienrat Engelhardt-Kyffhäuser eine Anzahl künstlerisch wertvoller historischer Bilder und Skizzen zur Ausschmückung des Sitzungssaales zur Verfügung gestellt hat. Mit besonderer Genugtuung nahm man den Hinweis auf, daß die Gesellschaft am 21. April des kommenden Jahres das Jubiläum ihres 150-jährigen Bestehens feiern kann. Der Tag soll in außergewöhnlich festlicher Ausgestaltung begangen werden und mit der nächsten Hauptversammlung zusammenfallen. Um die Erwerbung der Mitgliedschaft haben sich 23 Herren bemüht, von denen 10 sächsische Staatsangehörige sind. Die Prüfung der Aufnahmegesuche hatte keine Beanstandungen ergeben, so daß der Beitritt erfolgen konnte. Die Ergänzungswahlen zum Ausschuss hatten das Ergebnis, daß zunächst drei Herren des Vorstandes, die nach Maßgabe der Satzungen auszuscheiden hatten, auf drei Jahre wiederbestätigt wurden. Ein durch den Wegzug seines bisherigen Inhabers aus dem Bezirk erledigter Sitz wurde Herrn Studienrat Vogt-Görlitz übertragen. Ein weiterer Sitz war durch die Präsidentenwahl frei geworden. Herr Kreishauptmann Richter-Bautzen, der dafür vorgeschlagen wurde, hielt es aus paritätischen Gründen für zweckmäßig, dafür einen Zittauer Herrn in Aussicht zu nehmen, ließ sich aber schließlich doch zur Annahme der Wahl bestimmen, zumal auch die anwesenden fünf Zittauer Mitglieder von Herzen damit einverstanden waren.

Der Kassenbericht des Herrn Pfarrer Schröter konnte betonen, daß die Inflationsschäden sich allmählich weniger fühlbar zu machen beginnen. Mit besonderer Genugtuung wurde der recht namhaften Unterstützung gedacht, die die sächsische Regierung auf Befürwortung des Herrn Kreishauptmann Richter den Bestrebungen der Gesellschaft angedeihen läßt. Auch von Seiten der preussischen Regierung sowie der Stände in Bautzen und Görlitz erfahren sie tatkräftige Förderung, die sich nicht nur platonisch auswirkt. Trotzdem ist vor übermäßigem Optimismus zu warnen. Der bauliche Zustand der beiden der Gesellschaft gehörenden Grundstücke erfordert in allernächster Zeit beträchtliche Aufwendungen, die aus den laufenden Einnahmen nicht bestritten werden können. Zu ihrer Deckung wird das fast schuldenfreie Hauptgebäude mit einer Hypothek belastet werden müssen, zu deren Aufnahme der Ausschuss bevollmächtigt wurde. (Auch die überaus wertvolle Bücherei der Gesellschaft bedarf noch erheblicher Zuwendungen, wenn sie auf dem Laufenden erhalten werden soll, wie Herr Dr. Jecht mit Nachdruck betonte.) Dem Kassenführer wurde für seine umfassende und gewissenhafte Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen und antragsgemäß Entlastung erteilt.

Am Schlusse der Tagesordnung wurden noch zwei wissenschaftliche Vorträge geboten. Zunächst sprach der bekannte Görlitzer Kritiker und Musikschriftsteller Oberlehrer Gondolatsch über den am 25. Dezember 1728 in Wendisch-Ossig bei Nikrisch geborenen Tondichter Johann Adam Hiller, von dem er ein knapp umrissenes, aber inter-

essantes Lebensbild entwarf. (Wir behalten uns vor, diesem bedeutenden Lausitzer, für den zu seinem bevorstehenden 200. Geburtstag in seinem Heimort ein nach seiner Form noch nicht bestimmtes Gedächtnismal errichtet werden soll, seinerzeit einen besonderen Aufsatz zu widmen.) Endlich sprach Herr Oberstudiendirektor Dr. Müller-Görlitz zu dem Thema „Das humanistische Gymnasium und die Gegenwart“. Die anderthalbstündigen Ausführungen enthielten unzweifelhaft viel Richtiges und fesselten anfänglich stark, zogen aber schließlich den Vorwurf allzu einseitig-persönlicher Einstellung auf sich und hätten wahrscheinlich noch manchen Vertreter anderer Meinungen auf den Plan gerufen trotz des lebhaften Beifalls, wenn die Zeit nicht bereits vorgeschritten gewesen wäre.

Im Anschluß an die Tagung nahm die Gesamtheit der Anwesenden an dem fröhlichen Festmahl teil, das im „braunen Hirsch“ bereitgestellt war. Eine lange Kette geistvoller Trinksprüche ernster und heiterer Form würzten und kürzten die Stunden ungezwungener Geselligkeit, die allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben werden.
Bruno Reichard.

Pflanzengeographische Kartierung

Mit dem Frühling kommt für den Botaniker die Zeit der Auferstehung seiner Lieblinge. Er kennt so manchen verschwiegenen Winkel im Wald und Feld und freut sich schon darauf, dieses oder jenes seltene Pflänzchen wieder blühen zu sehen. So erlangt er im Laufe der Zeit eine bedeutende Kenntnis über die pflanzliche Besiedlung seines Gebietes, aber es bleibt bei dieser Kenntnis, es fehlt an der Möglichkeit, dieselbe wissenschaftlich zu verwerten oder der Wissenschaft nutzbar zu machen. Diese Möglichkeit ist nun seit einigen Jahren vom Botanischen Museum in Berlin-Dahlem geschaffen worden durch die Einrichtung eines Archivs für die pflanzengeographische Kartierung Deutschlands. Dieser Kartierung wird für die einzelnen Gebiete das amtliche Meßtischblatt 1 : 25 000 zugrunde gelegt. Mit Hilfe eines gleichmäßigen, für jedes Meßtischblatt geeigneten Quadratnetzes werden die Standorte der Pflanzen als Schnittpunkte eines mit Zahlen und Buchstaben bezeichneten Koordinatenpaares festgelegt und auf dazu besonders gelieferten Blättern, welche die verkleinerte Wiedergabe des Gradnetzes aufweisen, als Punkte in den betreffenden Quadraten eingetragen und auf dem anhängenden leeren Blatt kurz beschrieben. Diese Blätter werden als Karteblätter in Berlin im Archiv des Botanischen Museums gesammelt, bleiben jedoch geistiges Eigentum des Kartierenden, der sich eine Abschrift für ein eigenes Archiv oder für ein Heimatmuseum anfertigen und dann beliebig darüber verfügen kann. Die in Berlin aufbewahrten Blätter sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich, Wissenschaftlern jedoch zu wissenschaftlicher Bearbeitung müssen sie natürlich zur Verfügung stehen, wenn das ganze Unternehmen überhaupt einen Sinn haben soll. Das Gradnetz und die auszufüllenden Karteblätter werden von Berlin umsonst geliefert. Sind sie ausgefüllt, so werden sie an den ein Gebiet jeweils bearbeitenden Obmann zur Weiterleitung gesandt, da das Berliner Institut naturgemäß nicht mit den vielen Hundert über das ganze Reich verteilten Kartierern korrespondieren kann. Die Furcht, daß Standorte von seltenen Pflanzen zu bekannt würden und dadurch Pflanzenmardern in die Hände fallen könnten, ist unbegründet, da das Archiv nicht öffentlich zugänglich ist. Für diese Sicherheit spricht auch, daß in manchen Gegenden von den Naturschutzvereinen gerade die geschützten Naturdenkmäler kartiert werden. Neuerdings legt auch die Technische Hochschule in Dresden ein solches Archiv an und hat sich dazu von älteren Kartierern die bereits ausgefüllten Karteblätter oder eine Abschrift derselben zur Abschriftnahme ausgeben.